

CSU-Stadtratsfraktion Rathausplatz 2 90403 Nürnberg

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

per Fax ✓ KulturA

OBERBÜRGERMEISTER		
13. JUNI 2012		
IV	1 Zur Kts.	3 zur Stellungnahme
VI	2 X z.w.V.	4 Antwort vor Absendung vorlegen
		5 Antwort zur Unterschrift vorlegen

Wolff'scher Bau des Rathauses
Zimmer 58
Rathausplatz 2, 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 231 – 2907
Telefax: 09 11 / 231 – 4051
E-Mail: csu@stadt.nuernberg.de
www.csu-stadtratsfraktion.nuernberg.de

mk / 11.06.2012
Löös

Kopie: SHAI/BRM

Behindertensituation am Staatstheater

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

ein wesentlicher Aspekt der Inklusion ist unzweifelhaft die Möglichkeit zur Teilhabe am kulturellen Leben in der Stadt.

Im Zusammenhang mit der Berichterstattung in den Nürnberg Nachrichten vom 26.05.2012 sowie dem darauf folgenden Leserbrief vom 11.06.2012 stellt sich für uns die Frage, ob diesem Teilhabeaspekt von Seiten des Staatstheaters die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Daher stelle ich für die CSU-Stadtratsfraktion folgenden

Antrag :

Die Verwaltung berichtet mit dem Blickpunkt auf Menschen mit Handicap:

- über die baulichen Sicherheitsmaßnahmen im Staatstheater
- darüber wie Mitarbeiter für Notfälle geschult werden
- darüber wie sichergestellt wird, dass Behinderte nicht mehr „ im Regen stehen gelassen werden“
- über die Möglichkeiten, eine qualitative Verbesserung der Plätze für Rollstuhlfahrer herbei zu führen

Begründung:

Menschen mit Behinderungen sollen in unserer Stadt die Möglichkeit haben sicher und mit Genuss die Angebote des Staatstheaters wahrnehmen zu können. Daher können Berichte (wie beiliegend) so nicht akzeptiert werden, sondern müssen für alle Verantwortlichen ein Ansporn sein, hier schnellstmöglich Verbesserungen zu erzielen. Dies wollen wir mit unserem Antrag unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen


Sebastian Brehm
Fraktionsvorsitzender

Eine Horrorvorstellung in den Kammerspielen

Niemand half: Rollstuhlfahrerin konnte bei Feueralarm nicht fliehen und blieb mit Begleiterin allein zurück

VON HARTMUT VOIGT

Ein Alptraum wurde Wirklichkeit: Bei einem Feueralarm in den Kammerspielen blieb eine Rollstuhlfahrerin allein zurück und konnte nicht fliehen. Das Staatstheater entschuldigt sich für den Vorfall.

Isabell Bildt hatte gerade noch über die Komödie des Seniorentheaters gelacht, als nach etwa einer Viertelstunde Feueralarm ausgelöst wurde. Vom Band kam ständig die Ansage, dass man den Fluchtweg folgen und den Aufzug nicht benutzen solle.

Die Besucher verließen eilig den Zuschauerraum, auch Isabell Bildt und ihre Begleiterin wollten nach draußen. Doch an der Treppe nach oben war Schluss: Einen ebenerdigen Ausgang gibt es nicht und in den Fahrstuhl sollte man – laut laufender Bandansage – nicht einsteigen.

„Alle liefen nach oben, nur meine Begleiterin und ich blieben zurück“, berichtet die 52-Jährige, „ich hatte Angst, weil sich niemand um uns gekümmert hat.“ Vergeblich hielt sie Ausschau, wen sie um Hilfe bitten könnte. Die meist älteren Besucher des Seniorentheaters kamen für sie nicht infrage, Platzanweiserin und Brandsicherheitswache aber waren verschwunden. Die Behinderte schickte ihre Begleiterin die Treppen hinauf, um im Eingangsbereich noch Mitarbeiter des Staatstheaters zu finden. Doch ihre Bekannte kam mit der Nachricht zurück: Keiner mehr da.

„Ich saß da unten fest“, sagt die Rollstuhlfahrerin, „ich kann nicht laufen, vielleicht hätte ich die Stufen noch hochkrabbeln können.“ Ängstlich schnupperte sie, ob es nach geschmolzenem Plastik oder Rauch roch. Nach einiger Zeit wurde klar, dass es sich um einen Fehlalarm



Rollstuhlfahrerin Isabell Bildt steckt der Schrecken noch in den Knochen: Statt eines vergnüglichen Theaterabends erlebte sie Minuten voller Angst. Foto: Matejka

gehandelt hat. Der Bühnennebel war durch eine offen stehende Tür gezogen und hatte dort einen Rauchmelder ausgelöst. Marion Siems, Pressesprecherin des Staatstheaters/Schauspiel, äußert ihre Betroffenheit: „Es tut mir total leid, es ist ganz fürchterlich, was die Besucherin durchmachen musste. Das ist eine traumatische Situation.“ Sie möchte sich bei der Behinderten persönlich entschuldigen. Warum gab es keine Rettungsaktion, was hat ver-

sagt? Wurde beim Umbau vor zwei Jahren versäumt, trotz aufwendiger Brandschutz-Nachrüstungen einen ebenerdigen Fluchtweg vorzusehen?

„Die Frage kann man aufwerfen“, räumt Georg Lang, Brandschutzbeauftragter des Staatstheaters, ein, „aber es wurde räumlich ja nichts verändert. Sicher ist eine Entfluchtung der Kammer im Brandfall für Rollstuhlfahrer problematisch.“ Einen vom Stromnetz unabhängigen Treppenlift,

wie er in der Übergangslösung Kongresshalle vorhanden war, hätte man aber durchaus anbringen können. Zumindest steht ein sogenannter Fluchstuhl bereit, auf dem Feuerwehrleute Hilfsbedürftige aus den Kammerspielen hinaustragen.

Nach den Notfallbestimmungen ist die Brandsicherheitswache zuständig: Eine Person war bei der Vorstellung auch anwesend. „Seine einzige Aufgabe ist, sich um die Zuschauer zu kümmern“, sagt der Brandschutzbeauftragte, „das hat in diesem Fall leider nicht so gut geklappt.“

Fehlalarm, kein Ernstfall

Gespräche mit dem Betroffenen sollen noch geführt werden. Allerdings sei für die Mitarbeiter von vornherein klar gewesen, so Lang, dass es sich um einen Fehlalarm, nicht um einen Ernstfall gehandelt habe. Für die Rollstuhlfahrerin ändert dies jedoch nichts, räumt der Brandschutzbeauftragte ein. Er betont aber, dass sich die Behinderte nach dem Verlassen des Zuschauerraums „bereits in einem sicheren Bereich befunden“ habe. Denn beim Umbau seien umfangreiche Entrauchungs- und Sprinkleranlagen installiert worden.

Grundsätzlich gebe es klare Instruktionen, wie die Beschäftigten im Falle eines Brandes vorgehen sollen. Daher will er die Situation auch mit dem Garderoben- und Kassenspersonal aufarbeiten. Unabhängig davon habe man seit langer Zeit Schulungen durchgeführt, um ein entstehendes Chaos zu ordnen, merkt Pressesprecherin Siems an. Isabell Bildt hat sich das Theater nach der Entwarnung weiter angeschaut: „Das Stück war zwar lustig, aber Spaß hat es mir nicht mehr gemacht.“ Aus der Komödie war für sie eine regelrechte Horrorvorstellung geworden. (Siehe StandPunkt Seite 10)

Unangenehme Fragen

Staatstheater versagt an entscheidendem Punkt

VON HARTMUT VOIGT

Allein der Gedanke löst Panik aus: Man möchte bei Feueralarm aus einem Raum fliehen und sitzt fest. Es ist unmöglich zu entkommen. Dass dies ausgerechnet im Theater Wirklichkeit wird, das ja mit der Fantasie seiner Zuschauer arbeitet, ist an sich schon makaber.

Richtig furchtbar ist jedoch, dass ein hilfsbedürftiger Mensch in einer großen Menschenmenge keine Zuwendung erfahren hat. Unangenehme Fragen gehen zuallererst an das Staatstheater: Warum hat die Brandsicherheitswache versagt? So unübersichtlich sind die Kammerspiele auch nicht, dass man eine Rollstuhlfahrerin übersieht – wohl

wissend, dass die Betroffene niemals die Treppen überwinden kann.

Auf der Internetseite loben die Verantwortlichen das neue Schauspielhaus mit seinem großzügigen Treppenhaus, völlig neu gestalteten

Zuschauerräumen, mehr Komfort sowie künstlerisch-technischen Möglichkeiten,

„die es in dieser Qualität in Nürnberg noch nicht gegeben hat“. Mit Blick auf den jetzigen Vorfall wirkt die Schwärmerei geradezu peinlich.

Auch die anderen Theaterbesucher wären nicht überfordert gewesen, die Situation der Rollstuhlfahrerin zu erkennen und für sie Hilfe zu organisieren. An diesem Theaterabend ist vieles schiefgegangen.

DER STANDPUNKT

Behinderte werden im Regen stehen gelassen

Feueralarm in den Kammerspielen

Dass eine Rollstuhlfahrerin bei Feueralarm im Staatstheater alleine zurückgelassen wird, ist erschreckend, aber nicht überraschend. Im Winter konnte ich selbst miterleben, wie einige Behinderte frierend vor dem Aufzug der Oper standen und vergeblich auf Hilfe warteten. Der technische Defekt war im Haus offenbar bekannt, aber niemand machte sich die Mühe, einmal vor die Tür zu sehen.

Ich kenne außerdem etliche Behinderte, die nicht mehr ins Opernhaus gehen, weil die Rollstuhlplätze dort indiskutabel sind: ganz an der Wand, so dass man die Bühne nur noch zur Hälfte sieht, akustisch schlecht und – was noch schlimmer ist – zu einer Stufe hin abschüssig. Dabei wäre der Durchgang nach hinten breit genug.

Lediglich eine kleine Stufe müsste begradigt werden und die Plätze neben der Beleuchtungsloge wären erreichbar. Drei Sitzplätze müsste man dafür allerdings opfern. Für die Theaterleitung augenscheinlich Grund genug, die Behinderten im Regen stehen zu lassen. Oder doch lieber unter der Sprinkleranlage?

Edelgard Durst, Nürnberg